

Der Ornithologische Beobachter

Monatsberichte für Vogelkunde
und Vogelschutz

Publications mensuelles pour l'étude
des oiseaux et leur protection

Offizielles Organ der Schweiz. Gesell-
schaft für Vogelkunde und Vogelschutz

Organe officiel de la Société suisse pour
l'étude des oiseaux et leur protection

REDACTION :

Karl Daut in Bern. ... Alfred Richard à Epagnier-Marin.

Etwas über den Kuckuck.

Von *Hans Mühlemann, Aarberg.*

Der Kuckuck spielte ehemals beim Volke die Rolle eines Orakels. Das scheue, unstäte Wesen des Vogels und dazu sein verhältnismässig kurzer Aufenthalt in unserem Lande hinderten eine genauere Beobachtung. Möglicherweise waren die Menschen ihm seines Treibens wegen nicht besonders hold gesinnt und deshalb geneigt, die Ansicht zu verbreiten, er stehe mit einer geheimnisvollen Macht in Verbindung. Ueber seine Fortpflanzung herrschte kurzweg die Ansicht, das Weibchen lege seine Eier in die Nester anderer Vögel, das eine hierhin, das andere dorthin und weiter bekümmere es sich nicht darum.

Allerdings nimmt der Kuckuck keinen Nistplatz bleibend in Besitz: er besetzt jedoch ein gewisses Revier zur Fortpflanzung, das ihm zugleich zum Aufenthalte dient: oftmals ist es ein ganzes Gehölze oder ein von Hecken und Gebüsch durchzogenes Feld. In einem solchen Reviere gibt es da und dort kleinere und grössere Plätze, welche für ein oder mehrere Pärchen irgend einer insektenfressenden Vogelart günstige Brutstätten bieten. Hier lässt sich nun der Kuckuck am besten beobachten; denn auf solchen Plätzen oder in ihrer nächsten Umgebung treibt er sich nach meinen mehrjährigen und zahlreichen Beobachtungen umher. Das öftere Rufen des Männchens und das leidenschaftliche Kichern des Weibchens vertragen dem vorsichtigen Beobachter bald, welcher Platz zurzeit der bevorzugteste ist.

Nun besteht die Aufgabe des Kuckuckweibchens nebst dem Nahrungserwerb hauptsächlich darin, Nester ausfindig zu machen, um seine Eier plazieren zu können. Wahrscheinlich wählt es dabei, wenn immer möglich, die Nester der gleichen Vogelart, wohl derjenigen, durch die es selber aufgezogen wurde. Diese Arbeit wird ihm mancherorts erleichtert, indem viele Vögel zur Brütezeit, wie schon während des Nestbaues fleissig von ihrer Stimme Gebrauch machen und sich überhaupt die meiste Zeit hindurch am Nistorte aufhalten. Aus gutem Versteck werden sie vom Kuckuckweibchen belauert. Haben sich mehrere Pärchen einer Vogelart in dem Revier angesiedelt, so wählt es sicher dasjenige Nest aus, welches vermöge seiner Lage für das Aufkommen des jungen Kuckucks die meisten Garantien bietet. Da der verhältnismässig grosse Kuckuck von kleinen Vögeln aufgezogen wird, die ihre Insektennahrung nur in der nächsten Umgebung sammeln, so ist es zweckmässig, dass das Kuckuckweibchen für jedes Ei nicht nur ein neues Nest, sondern einen neuen Platz auswählt. Meistens benützt es dabei angefangene Gelege. Bis zu dem Zeitpunkte, wo das zweite oder dritte Ei vom Brutvogel gelegt worden ist, wird auch das Kuckuckei legereif, so dass nach dem Entfernen der ersteren Eier der zukünftigen Pflegeeltern immer noch 1 bis 3 Eier derselben zum Kuckuckei gelegt werden. Nester mit vollzähligem Gelege werden wohl nur ausnahmsweise benützt, wenn z. B. ein in Aussicht genommenes Nest plötzlich zerstört wird. Dasselbe kann auch der Fall sein, wenn ein Weibchen ein Gelege benützt, das aus Kuckuckei und Restgelege besteht, was zwar selten vorkommt. Wenn nun das Kuckuckweibchen das Nest leert und sein eigenes Ei hineinlegt, so bleibt dieses natürlich einzig; allein solche Eier werden wohl nicht so leicht weiter bebrütet, wenigstens trifft man mitunter verlassene Exemplare an.

Wie es nun für andere Vögel typische Brutstätten gibt, an denen eine und dieselbe Art immer wieder erscheint und um die sich die einzelnen Pärchen streiten, so kann es auch beim Kuckuck — allerdings seines unstäten Umherschweifens wegen nur in seltenen Fällen — doch vorkommen, dass zwei Weibchen das gleiche Nest benützen. So habe ich wenigstens

ein Gelege angetroffen, das zwei in Form und Farbe von einander abweichende Kuckuckeier und zwei Nesteier enthielt und bebrütet wurde. Auf dem betreffenden Platze befahdeten sich wenige Tage vorher zwei Kuckuckweibchen; offenbar hatte hier das zweite nicht Zeit gefunden, mit dem schon vorhandenen Nestinhalte aufzuräumen. Aehnlich mochte es wenige Tage später an einer andern typischen Brutstelle im gleichen Reviere zugegangen sein, nur mit dem Unterschiede, dass dort das erste Kuckuckei mit dem Nestei entfernt und durch ein anderes Kuckuckei ersetzt wurde.

Nun könnte man zu der Annahme kommen, das Kuckuckweibchen bekümmere sich immer nur um den Nistplatz, auf welchem es ein Ei abzusetzen beabsichtige und es schweife somit von Platz zu Platz, bis es schliesslich alle seine Eier untergebracht habe. Allein es scheint eher der Fall zu sein, dass sämtliche Pärchen einer gewissen Vogelart in seinem Reviere gleichzeitig mehr oder weniger unter Beobachtung stehen. Beharrlich sucht der weibliche Kuckuck mit seinen Eiern die günstigsten Plätze zu belegen, weniger vorteilhaft gelegene Nester werden wohl nur im Notfalle benützt. In dem letzten der oben erwähnten Einzelfälle verunglückte schliesslich das Kuckuckei. Das Vogelpärchen baute bald nahe bei dem ersten ein zweites Nest und wurde nichtsdestoweniger mit einem Kuckuckei vom gleichen Typus beschenkt. Dasselbe erfuhr ein Pärchen auf einem andern Platze; es erbrütete jedoch in seinem zweiten Neste nur aus seinen eigenen Eiern Junge, während das Kuckuckei wahrscheinlich unbefruchtet war.

Gewiss steht das Kuckuckweibchen in der Art und Weise, wie es seine Eier unterzubringen versteht, andern Vögeln nicht nach, wenn es auch nicht direkt für seine Jungen sorgt. Denn noch nie ist mir ein Fall vor Augen gekommen, dass in der Nähe eines mit einem jungen Kuckuck besetzten Nestes gleichzeitig Bruten anderer Vögel grossgezogen werden konnten. Ich beobachtete drei Rohrsängerpärchen, die ganz nahe beisammen nisteten. Das erste Nest wurde vom Kuckuckweibchen, das im betreffenden Reviere hauste, benützt. Die beiden andern Gelege wurden zwei bis drei Tage nachher begonnen. Nach wenigen Tagen waren die Nester leer und dazu auch

noch ein in der Nähe gelegenes Grasmückennest. Im erstern lagen immer noch das Kuckuckei und die zwei Nesteier. Auf alle Fälle wären hier die Pflegeeltern des jungen Kuckucks in Nahrungserwerb stark beeinträchtigt worden, wenn alle Bruten gleichzeitig aufgezogen worden wären. Solche Vorkommnisse habe ich im gleichen Sommer etliche Male wahrgenommen; die Singvögel nisteten damals ungemein zahlreich in der hiesigen Gegend. Dagegen habe ich z. B. in diesem Sommer, da die Vögel weniger zahlreich nisteten, gutplazierte Nester angetroffen, die wider mein Erwarten vom Kuckuck nicht benützt wurden. Bald nachher stellte es sich heraus, dass um jene Zeit ein nicht allzu weit entferntes Nest bereits belegt war.

In einem Punkte werden dem Kuckuckweibchen zu grosse Fähigkeiten beigegeben, nämlich: dass es seine Eier in Farbe und Zeichnung den Nesteiern anzupassen vermöge. Ich habe in ein und demselben Jahre sämtliche Kuckuckeier in einem Reviere sehr ähnlich gefunden, sofern nicht ein zweites Weibchen daselbst Aufenthalt genommen hatte: dagegen liessen sich die Eier aus verschiedenen Revieren — also von verschiedenen Weibchen — leicht von einander unterscheiden. Ich fand schon Kuckuckeier, die Farbe und Zeichnung mit den Nesteiern teilten und bei andern war dieses durchaus nicht der Fall.

In diesem Sommer sind in der hiesigen Gegend mehrere Kuckucke grossgezogen worden. Man kann sich nur fragen, warum dieser Vogel nicht zahlreicher vorkommt. Tritt dies jedoch einermassen ein, so wird er der Feind seines eigenen Geschlechts; indem er die Vermehrung seiner Brutvögel geradezu unterdrückt und überdies noch Eier seiner Art vernichtet.



Phylloscopus tristis helveticus?

Von Max Diebold, Aarau.

Schon vor einigen Jahren hat mich Prof. Dr. Winteler in Aarau auf einen *Laubsänger* aufmerksam gemacht, der in